



Im August hatten Henny Graf und Chantal Moor nach dem Wohnheim Parasolka ebenfalls das abgelegene und nur über sehr schlechte Strassen erreichbare Kinderheim in Vilshany besucht. Sie begutachteten die vom Verein Parasolka finanzierten, in hellen Farben ansprechend renovierten Schul- und Therapieräume. Vor allem freuten sie sich am Interesse von Direktor Bogdan Kykyna an der sonderpädagogischen Förderung.

Doch wo und wie ansetzen in einer Institution, wo es an vielem, insbesondere an ausgebildeten Fachkräften, fehlt? Erste Schritte machten in diesem Jahr die beiden Fachfrauen von CAMZ, Psychologin Katja Balega und Sozialarbeiterin Nadja Danch. Sie haben sämtliche Kinder und Jugendlichen pädagogisch und psychologisch erfasst und das Personal angeleitet, regelmässig individuelle Förderberichte zu erstellen.

Da die acht Lehrpersonen keine Erfahrung in der Arbeit mit Menschen mit stärkerer kognitiver

Beeinträchtigung haben und nicht wissen, wie sie mit den Kindern arbeiten sollen, gab Henny Graf dazu erste Anregungen. Sie wird nun ein Konzept und praktische Unterrichtssequenzen für den Unterricht mit intellektuell beeinträchtigten Kindern ausarbeiten und nächstes Jahr in Vilshany einen Workshop mit den Lehrpersonen durchführen.

Weiter werden Möglichkeiten einer einfachen Beschäftigung in den drei grossen Aufenthaltsräumen erarbeitet. Dort halten sich heute je rund zwanzig Jugendliche tagsüber ohne jede Beschäftigung auf. Zudem ist geplant, den renovationsbedürftigen Versammlungsraum im «Club» zu einem Mehrzweckraum umzubauen, um dort auch einfache sportliche Aktivitäten zu ermöglichen.

## Diese Aufgaben und Projekte möchte der Verein Parasolka nächstes Jahr finanziell und fachlich unterstützen:

### Wohnheim Parasolka

Dringend nötige Reparaturen, Anschaffung Treibhaus, neue Heizung, Finanzierung von Mitarbeiterinnen, die vom Staat nicht vorgesehen sind (z. B. Musik- und Tanzlehrerinnen), Ausbau der Werkstätten, psychologische Begleitung der BewohnerInnen, Unterstützung bei individuellen Bedürfnissen der BewohnerInnen (z. B. Instrumentalunterricht), Begleitung und Weiterbildung des Personals durch CAMZ.

### Kinderheim Vilshany

Umbau des «Clubs» zum Mehrzweckraum, Weiterbildung der Lehrkräfte und des Personals, Einrichtung von Beschäftigungsmöglichkeiten in den Aufenthaltsräumen der Jugendlichen.

### Förderung des ukrainischen Behindertenwesens

Finanzielle und fachliche Unterstützung der Arbeit von CAMZ im Dienste der Menschen mit einer Behinderung, Ausbildung einer Fachperson im Bereich Autismus und Anschaffung des Materials für die praktische Arbeit, Beratung und Information für Eltern, die ihre behinderten Kinder zu Hause betreuen.

### Projekt Aufbau Tagesstätte für behinderte Kinder in Solotschiw

Coaching der Mitarbeiterinnen durch eine Fachfrau zur Sicherung der Qualität im Kita-Tagesbetrieb, Finanzierung kleinerer Arbeiten und Anschaffungen.

*Wir danken allen Spenderinnen und Spendern ganz herzlich für ihre finanzielle Unterstützung.*



## Liebe Freunde von Parasolka

Obwohl der Krieg im Osten der Ukraine wie ein dunkler Schatten über dem Land liegt, ist es bewundernswert, wie die Menschen mit der schwierigen Situation umgehen und versuchen, das Beste daraus zu machen.

Besonders eindrücklich ist ihr unbeirrter Einsatz zur Verbesserung der Lebenssituation der Menschen mit einer Behinderung. Dies zeigte unter anderem das grosse Interesse an der zweiten ukrainisch-schweizerischen Fachkonferenz im Wohnheim Parasolka vom 23. bis 26. September mit Teilnehmenden fast aus der ganzen Ukraine.

Vierundzwanzig Stunden waren Valentina und Luba von der Organisation «Mutterherzen» mit ihren behinderten Söhnen aus Cherson unterwegs, um an der Tagung teilzunehmen. Sie haben an ihrem Wohnort bereits eine Tagesstätte für behinder-

te Menschen eingerichtet und planen den Aufbau eines Wohnheims mit Beschäftigung im Garten und in Werkstätten. «Wir fühlen uns oft alleingelassen. Was wir brauchen, sind Informationen, unter anderem für die Zusammenarbeit mit den Behörden. Die fünfjährige Erfahrung des Wohnheims Parasolka zeigt, dass ein solches Projekt realisierbar ist und Bestand hat. Das macht uns Mut. Wir sind sehr dankbar und freuen uns, wenn Vernetzung und Austausch auch künftig stattfinden.»

Wir freuen uns, wenn Sie mit uns dranbleiben, damit Valentina, Luba, Oksana, Bogdan und andere Betroffene spüren, dass sie nicht allein sind.

*Der Parasolka-Vorstand:  
Monika Fischer, Beat Hunziker, Henny Graf,  
Ruedi Iseli, Andreas Schmid*

### Vorstand/Projektteam

#### Verein Parasolka:

- Monika Fischer, Reiden, Präsidentin und Öffentlichkeitsarbeit
- Beat Hunziker, Biel, Vizepräsident, Aktuar, Arbeitsagogik
- Ruedi Iseli, Olten, Finanzen
- Andreas Schmid, Lostorf, Fundraising
- Henny Graf, Luzern, Agogik

*Der Vorstand leistet seine Arbeit ehrenamtlich. Jeder Spendenfranken kommt direkt oder indirekt den Menschen mit Behinderungen in Transkarpatien zugute.*

#### Postadresse Verein Parasolka

c/o Andreas Schmid, Juraweg 17, 4654 Lostorf  
E-Mail: [info@parasolka.ch](mailto:info@parasolka.ch), [www.parasolka.ch](http://www.parasolka.ch)

#### Spendenkonto Parasolka:

Raiffeisenbank Region Stans, 6370 Stans  
PC 60-7178-4, Konto 67269.80,  
IBAN: CH80 8122 3000 0067 2698 0

## Abschied von Wolodja Hanjkowitsch



schen Künstlerin Katja. Besonders genossen hat dies in seinen letzten Lebenswochen auch der schwerkranke Wolodja Hanjkowitsch. Mit seinem Tod Ende August wurde die Parasolka-Familie erstmals mit einem traurigen Ereignis konfrontiert. Dank der vom Verein Parasolka finanzierten Medikamente konnte Wolodja langsam Abschied nehmen und seinen Nachfolger in seine geliebte Arbeit, die Betreuung der Hasen, einführen. Bei seinen Spitalaufenthalten wurde er durch Direktorin Oksana Lukach und die Mitarbeiterinnen des Wohnheims

Im Wohnheim Parasolka und im Kinderheim Vilshany waren in den letzten Monaten die Kosten für die Grundbedürfnisse gedeckt. Doch reichten die Finanzen des Staates nicht für Toilettenartikel, Kleider, Medikamente, Reparaturen usw. Umso willkommener waren im Wohnheim Parasolka die reiche Ernte aus dem grossen Gemüsegarten, die eigene Milch und das Fleisch der Hasen, Hühner und Schweine. Im neuen Keller werden nun die Vorräte für den Winter gelagert.

Direktorin Oksana Lukach möchte im nächsten Jahr die Selbstversorgung mit Hilfe eines Treibhauses und der Bodenverbesserung eines noch brach liegenden Teils des Grundstücks weiter ausbauen. Grosse Sorge bereitet die Abhängigkeit vom Gas. Der Einbau einer neuen kombinierten Holz-Solar-Heizung ist in Planung.

Freude und Abwechslung bringt den Bewohnern das wöchentliche Malen mit der einheimi-

liebevoll begleitet. Sie besuchten ihn täglich und brachten, weil ihm das Spitalessen nicht schmeckte, vertraute Speisen aus der Parasolka-Küche. Dank dem Beistand eines Priesters konnte Wolodja seine Angst überwinden und ruhig sterben.

Die ganze Parasolka-Familie und die Frauen unserer Partnerorganisation CAMZ nahmen auf dem Friedhof in Tjachiv von ihm Abschied und unterstützten sich beim anschliessenden Essen im Wohnheim Parasolka gegenseitig bei der Trauer um die schmerzliche Lücke, die Wolodja hinterlassen hat.

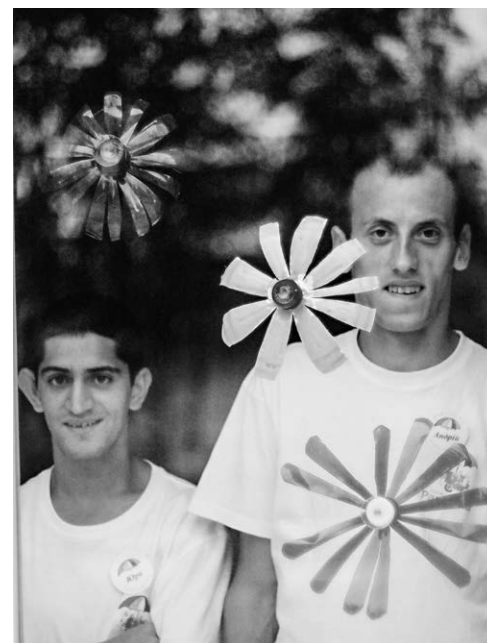
Wir werden Wolodja mit seiner liebenswürdigen Art in bester Erinnerung behalten und danken allen, die ihm ein gutes Leben und Sterben ermöglicht haben.

## Bedürfnisse der Menschen mit einer Behinderung



Im August führte Vorstandsmitglied und Sonderpädagogin Henny Graf zusammen mit Katja Balega von CAMZ im Wohnheim Parasolka einen Workshop zum Thema Selbstkonzept/Ichfindung mit BewohnerInnen und Mitarbeiterinnen durch. Die jungen Menschen lernten, ihre Befindlichkeit und Gefühle auszudrücken und damit umzugehen. Dabei zeigte sich die Wichtigkeit der schon länger laufenden Begleitung durch Psychologin Katja, was ein Bewohner wie folgt ausdrückte: «Ich erzähle hier nicht alles, darüber rede ich nur mit Katja.»

Leider hatte der neu angestellte Werkstattleiter seine Aufgabe nach kurzer Zeit wieder aufgegeben. Deswegen konnte der angestrebte Ausbau der Werkstätten und damit verbunden die Aufnahme externer Mitarbeitender noch nicht realisiert werden. Entsprechend mussten die beiden Heilpädagogen, Vorstandsmitglied Beat Hunziker und Ueli Schweingruber, ihren Workshop vom September anpassen. Das Herstellen von Fensterschmuck, Windrädern usw. aus Petflaschen zeigte, wie wichtig angepasste Beschäftigungen auch für weniger leistungsfähige Bewohner ist. Barbara



Schweingruber konnte auf den bestehenden Strukturen des gut funktionierenden Webateliers aufbauen und eine Erweiterung planen.

Wie gross das Bedürfnis nach einer Tagesbeschäftigung für behinderte Menschen und ihre Familien aus der Umgebung ist, hatte eine Bedarfsabklärung von CAMZ gezeigt. Eltern, die ihre behinderten Kinder zuhause betreuen, fühlen sich alleingelassen. Es fehlt an minimalen Informationen, an Beratung und Entlastung. CAMZ wird nun ein Programm ausarbeiten, wie den Familien mit behinderten Kindern in Verbindung mit dem Wohnheim Parasolka schrittweise geholfen werden kann.

## Mut und Zuversicht dank Parasolka

Im Zentrum der Fachkonferenz stand die agogische Arbeit mit behinderten Menschen am Beispiel des Wohnheims Parasolka. Die Besucher bekamen Einblicke in die Ateliers mit Filzen, Malen, Weben und der Herstellung von Bilderrahmen.

Ausdrücklich wurde für die Fachreferate die in der Ukraine noch wenig entwickelte Thematik des Autismus gewünscht. Professor Oleg Burlachuk aus Kiew hielt einen Vortrag über die gesetzlichen Initiativen und die Regeln in der Diagnostik von Autismus in der Ukraine. Inge Reuter, langjährige Leiterin der Schule für Autismus, Zürich, verstand es danach ausgezeichnet, das TEACCH-Förderprogramm im Hinblick auf einen guten Umgang mit autistischen Menschen anhand von vielen praktischen Beispielen anschaulich vorzustellen. Sonderpädagogin Henny Graf stellte eine Zusammenfassung ihres mit den Bewohnerinnen und Mitarbeiterinnen durchgeführten Workshops zu den Themen Ichfindung und Steuerung der Emotionen vor, während Psychologin Katja Balega von CAMZ das Konzept zu Freundschaft – Liebe – Sexualität erläuterte.

«Die Ausführungen haben mir geholfen, mein autistisches Kind besser zu verstehen, komme ich doch im Alltag oft an Grenzen», erklärte Olga, eine der Vertreterinnen des von Parasolka ebenfalls unterstützten Projektes in Solotschiw.



Für Parasolka-Vorstandsmitglied Andreas Schmid war es erfreulich zu sehen, wie viel mit wenigem möglich ist. «Was ich hier sehe und erlebe, gibt mir Energie für meine Arbeit in der Schweiz.»

Beim Konzert zum fünfjährigen Bestehen des Wohnheims Parasolka löste der Parasolka-Chor mit Gesang und Tanz einmal mehr grosse Begeisterung und sogar Freudentränen aus.